



SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT
EIDG. AMT FÜR GEISTIGES EIGENTUM
PATENTSCHRIFT

Veröffentlicht am 2. September 1946



Gesuch eingereicht: 8. Mai 1944, 14 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Patent eingetragen: 31. März 1946.

HAUPTPATENT

Ernst Hablützel, Zürich (Schweiz).

Farbstift, insbesondere für kosmetische Zwecke, sowie Verfahren zu dessen Herstellung.

Die Erfindung bezieht sich auf einen Farbstift, insbesondere für kosmetische Zwecke, bestehend aus mindestens einer Mine und unmittelbar an dieser anliegenden Hülle, der dadurch gekennzeichnet ist, daß die Hülle aus schneidbarem Material besteht und mindestens stellenweise durchsichtig ist.

Ferner betrifft die Erfindung ein Verfahren zur Herstellung eines solchen Farbstiftes, das dadurch gekennzeichnet ist, daß die für die Mine und die Hülle zu verwendenden Materialien in einem Arbeitsgang miteinander vereinigt werden. Hierbei kann die Mine beispielsweise mit dem Hüllstoff umgossen oder umgepreßt werden, oder es kann die Mine in die fertige, mit der Minenbohrung versehene Hülle als fester Stoff eingebracht oder als Flüssigkeit eingegossen werden.

Die Hülle besteht zweckmäßigerweise aus einer leicht formbaren thermoplastischen Masse aus Cellulose-Acetat, wie solche z. B. unter dem Namen Urlit usw. im Handel erhältlich sind, oder auch aus Plexigum.

Die Vorteile der Verwendung eines solchen Stoffes als Farbstifthüllen sind im wesentlichen die folgenden:

Der Inhalt der Hülle ist von außen sichtbar; es kann somit die Beschaffenheit der Mine bzw. Füllung in bezug auf Farbe, Stärke, Einheitlichkeit, Bruch usw. festgestellt werden. Im Vergleich zu Holzhüllen besteht der Vorteil, daß die Hülle gemäß der Erfindung nicht lackiert zu werden braucht; es bedarf überhaupt nicht einmal eines farbigen Überzuges. Die bei den gewöhnlichen Holzfarbstiften verwendeten Überzüge aus Farbe bzw. Lack haben den Zweck, die Oberfläche glattzumachen und ein Splittern des Holzes beim Spitzen oder sonstigen mechanischen Beanspruchungen zu verhindern bzw. zu vermindern. Diese Maßnahmen sind bei Verwendung von thermoplastischen Massen nicht notwendig, da sich diese leicht und angenehm schneiden und spitzen lassen, womit wiederum der Vorteil der geringen Abnutzung der Mine verbunden ist. Unter Verwendung der genannten plastischen Massen läßt sich die Spitze des Farbstiftes

gewissermaßen mit dem Messer modellieren, was besonders bei Lippenstiften, Konturenstiften, Kreidestiften und dergl. sowie überall dort wichtig ist, wo man der Farbspitze dem Gebrauch entsprechend eine spezielle Form (z. B. spitzig, kantig, flach oder rundlich) geben möchte.

Zweckmäßig ist der Stift derart beschaffen, daß die Mine allein durch die Reibung festgehalten wird. Auf diese Weise braucht die Mine nicht angeleimt zu werden. Durch entsprechende Beschaffenheit der Außenfläche, z. B. durch kleine Unebenheiten, kann die Hülle griffig gemacht werden, so daß er nicht leicht aus der Hand gleitet. Hierdurch braucht keine kantenförmige Ausbildung vorgesehen zu werden, wie bei vielen Holzfarbstiften.

Die Hülle kann zweckmäßigerweise aus einem chemisch neutralen, d. h. einem Stoff bestehen, der die Mine bzw. Füllung nicht angreift. Bei Holzstiften ist es oft notwendig, die Minen mit Umhüllung zu umgeben, bevor sie in das Holz eingelegt werden. Es eröffnen sich somit neue Möglichkeiten für viele Zwecke, für die die Holzumhüllung bisher nicht geeignet oder zuwenig widerstandsfähig war.

Die Hülle kann ferner Parfüm enthalten. Die meisten sich für die vorliegenden Zwecke eignenden Kunststoffe sind geruchlos oder besitzen einen gewissen unangenehmen Eigengeruch. Dadurch, daß diesen Stoffen bei der Herstellung Parfüm-Substanzen beigegeben werden, wird dem Stift ein angenehmer Geruch verliehen, was insbesondere bei kosmetischen Stiften in Betracht kommt.

Es ist auch denkbar, dem für die Herstellung der Hülle dienenden Kunststoff gewisse Konservierungsmittel beizugeben, welche die Haltbarkeit oder Farbeständigkeit gewährleisten oder erhöhen.

Die Hülle kann außen mit einem Gewinde versehen sein, auf welches eine Schutzhülse aufschraubbar ist. Das betreffende Gewinde kann zugleich dekorativ wirken; das Hülsengewinde kann mit einer Arretierung versehen sein, damit die Hülse den benachbarten Teil der Mine nicht beschädigen kann.

Die Hülle kann auch so ausgebildet sein, daß in ihr mehrere Minen verschiedener Farben eingebettet sind. Bei zwei solchen verschiedenfarbigen Minen ist beispielsweise an jedem Ende der Hülle ein solcher Stift eingesetzt. Die Stifte können auch in die Hülle eingeschraubt sein.

Die Hülle kann schließlich derart ausgebildet sein, daß eine gerade Mine infolge Lichtbrechung in nicht geradem Verlauf durchscheint, oder es kann auch eine nicht geradlinig verlaufende Mine in die Hülle eingebettet sein, z. B. zickzack-, spiral- oder wellenförmig. Möglich ist auch, daß sowohl die Hülle als auch die Mine in ihrer Achse eine von der Geraden abweichende Form besitzen. Hierdurch entstehen ganz neuartige Effekte, was besonders bei kosmetischen Stiften vorteilhaft ist.

Der Zweck der durchsichtigen Hülle kann in vielen Fällen auch schon erreicht werden, wenn diese nur stellenweise durchsichtig ist, wenn also z. B. ein durchsichtiger Längsstreifen oder durchsichtige Querstreifen vorgesehen sind; wesentlich ist dabei nur, daß die Mine von außen sichtbar ist.

Die Hülle könnte auch mit einem oder mehreren leichten Farbtönen versehen werden, immerhin so, daß die Durchsichtigkeit dadurch nicht ungünstig beeinflusst wird. Derartige leichte Färbungen der Hülle können in solchen Fällen erwünscht sein, wo es sich darum handelt, die Mine vor Lichtstrahlen zu schützen.

Bei der Herstellung der Hülle kann die Einrichtung so getroffen sein, daß Aufschriften, Merkzeichen, Dekorationen usw. im nämlichen Arbeitsgang auf der Hülle angebracht werden.

Es ist auch eine Ausführungsform denkbar, gemäß welcher die Hülle in Kammern unterteilt ist.

Die aus durchsichtigem Material bestehende Hülle ermöglicht, sofern dies nach Art und Zweck des Farbstiftes erwünscht ist, z. B. wenn außerdem noch gewisse kosmetische Wirkungen erzielt werden sollen, die Bestrahlung des Hüllen-Inhaltes durch ultraviolette oder radioaktive Strahlen.

Bei der Herstellung des Stiftes kann die Mine vorteilhafterweise durch Gießen oder Pressen von einer thermoplastischen Kunststoffmasse umgeben werden. Auf diese Weise ist auf wirtschaftliche Art die Möglichkeit gegeben, verschiedenartige praktische und zugleich dekorative Formen von Stifthüllen herzustellen, während man z. B. bei Holzhüllen aus fabrikationstechnischen Gründen auf die klassischen Rund-, Sechskant- und Ovalformen angewiesen ist.

Für die Massenherstellung eignet sich besonders das Spritzgießen in Mehrfachformen von einer Stelle aus, wobei die Hüllen in Rollen zusammengehalten, aus der Form ausgestoßen und dann einzeln abgetrennt werden. Hierbei kann man die Minen als Formkerne benutzen.

Es ist auch möglich, die Minen nach Fertigstellung der mit der Ausnahme für die Minen versehenen Hüllen als flüssige Masse einzugießen, die nachher erhärtet.

Eine weitere Möglichkeit besteht schließlich noch darin, daß die Hülle aus zwei Längshälften besteht, die um die Mine gelegt und z. B. nahtlos miteinander verbunden werden können, oder in welche nach dem Verbinden das Material der Mine in flüssiger Form eingefüllt wird.

PATENTANSPRUCH I:

Farbstift, insbesondere für kosmetische Zwecke, bestehend aus mindestens einer Mine und unmittelbar an diese anliegender Hülle, dadurch gekennzeichnet, daß die Hülle aus einem schneidbaren Stoff besteht und mindestens stellenweise durchsichtig ist.

UNTERANSPRÜCHE:

1. Farbstift nach Patentanspruch I, dadurch gekennzeichnet, daß die Hülle aus einem thermoplastischen Kunststoff besteht.

2. Farbstift nach Patentanspruch I, dadurch gekennzeichnet, daß die Hülle aus einer thermoplastischen, Cellulose-Acetat enthaltenden Masse besteht.

3. Farbstift nach Patentanspruch I, dadurch gekennzeichnet, daß er derart beschaf-

ten ist, daß die Mine allein durch Reibung festgehalten wird.

4. Farbstift nach Patentanspruch I und Unteranspruch 3, dadurch gekennzeichnet, daß außerdem die Hülle an der Außenfläche kleine Unebenheiten aufweist.

5. Farbstift nach Patentanspruch I, dadurch gekennzeichnet, daß die Hülle aus einem gegenüber der Mine chemisch indifferenten Stoff besteht.

6. Farbstift nach Patentanspruch I, dadurch gekennzeichnet, daß die Hülle Parfüm enthält.

7. Farbstift nach Patentanspruch I, dadurch gekennzeichnet, daß die Hülle außen mit einem Gewinde versehen ist, auf welches eine Schutzhülse aufschraubbar ist.

8. Farbstift nach Patentanspruch I, dadurch gekennzeichnet, daß in der Hülle mehrere Minen verschiedener Farbe eingebettet sind.

9. Farbstift nach Patentanspruch I, dadurch gekennzeichnet, daß die Mine gerade ist und daß die Hülle derart ausgebildet ist, daß die Mine infolge Lichtbrechung in nicht geradem Verlauf durchscheint.

10. Farbstift nach Patentanspruch I, dadurch gekennzeichnet, daß die Mine nicht geradlinig verläuft.

11. Farbstift nach Patentanspruch I, dadurch gekennzeichnet, daß die Mine zickzackförmig verläuft.

12. Farbstift nach Patentanspruch I, dadurch gekennzeichnet, daß die Mine wellenförmig verläuft.

13. Farbstift nach Patentanspruch I, dadurch gekennzeichnet, daß sowohl die Hülle als auch die Mine eine in ihrer Achse von einer Geraden abweichende Form besitzen.

14. Farbstift nach Patentanspruch I, dadurch gekennzeichnet, daß die Hülle mit einem durchsichtigen Längsstreifen versehen ist.

15. Farbstift nach Patentanspruch I, dadurch gekennzeichnet, daß die Hülle mit durchsichtigen Querstreifen versehen ist.

16. Farbstift nach Patentanspruch I, dadurch gekennzeichnet, daß die Hülle mindestens leicht gefärbt ist.

17. Farbstift nach Patentanspruch I, dadurch gekennzeichnet, daß die Hülle mit Aufschriften versehen ist.

18. Farbstift nach Patentanspruch I, dadurch gekennzeichnet, daß die Hülle mit Dekorationen versehen ist.

19. Farbstift nach Patentanspruch I, dadurch gekennzeichnet, daß die Hülle in Kammern unterteilt ist.

PATENTANSPRUCH II:

10 Verfahren zur Herstellung eines Farbstiftes nach Patentanspruch I, dadurch gekennzeichnet, daß die für die Mine und für die Hülle zu verwendenden Materialien in einem
15 Arbeitsgang miteinander vereinigt werden.

UNTERANSPRÜCHE:

20. Verfahren nach Patentanspruch II, dadurch gekennzeichnet, daß die Mine mit dem Hüllstoff umgossen wird.

20 21. Verfahren nach Patentanspruch II und Unteranspruch 20, dadurch gekennzeichnet, daß die Umhüllung der Mine mittels Spritzguß erfolgt.

22. Verfahren nach Patentanspruch II
25 und Unteranspruch 20, dadurch gekennzeichnet, daß die Umhüllung der Mine durch Pressen erfolgt.

23. Verfahren nach Patentanspruch II, dadurch gekennzeichnet, daß die Mine in die fertige, mit der Minenausnehmung versehene
30 Hülle eingelassen wird.

24. Verfahren nach Patentanspruch II und Unteranspruch 23, dadurch gekennzeichnet, daß das Material der Mine als flüssiger Stoff in die fertige, mit der Minenausnehmung
35 versehene Hülle eingefüllt wird, wobei es nach Einbringung durch Abkühlung erhärtet.

25. Verfahren nach Patentanspruch II, dadurch gekennzeichnet, daß die Hülle aus zwei Längshälften hergestellt wird, die um die
40 Mine gelegt und miteinander verbunden werden.

26. Verfahren nach Patentanspruch II, dadurch gekennzeichnet, daß die Hülle aus zwei Längshälften hergestellt wird, die miteinander verbunden werden, worauf das Material der Mine in flüssiger Form eingefüllt wird.

27. Verfahren nach Patentanspruch II, dadurch gekennzeichnet, daß bei der Herstellung der Hülle gleichzeitig Aufschriften
50 auf dieselbe aufgebracht werden.

28. Verfahren nach Patentanspruch II, dadurch gekennzeichnet, daß bei der Herstellung der Hülle gleichzeitig Dekorationen auf
55 dieselbe aufgebracht werden.

Ernst Hablützel.